

Aus einer Osterwoche. I., Ostergewitter ; II., Osterwanderung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft (5): **Mai-Sendung**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus einer Osterwoche¹⁾

OSTERGEWITTER.

Am Ostertag war's! Auf dem Höhenpfade
Ging ich, der Auferstehung Fest zu feiern,
Der großen, die mit ewig reicher Gnade
Die alte Erde wieder will erneuern.

Horch! Ein Kanonenschuß tönt aus der Weite!
Wie — Kriegesübung auch am heil'gen Tage?
Ob es den großen Ueberfall vielleicht bedeute,
Erhebt im ersten Schrecken sich die Frage.

Nein, ein Gewitter ist's — so früh im Jahre.
Es nähert eilig sich mit schwerem Grollen;
Als ob er Gottes Zorn uns offenbare,
Hör' ich den Donner durch den Himmel rollen.

Ein Zeichen ist's! Nicht soll in frohem Weben
Des Frühlings sich die Welt erneu'n, erzittern
Soll sie vor Gott, und vor dem *Richter* beben;
Doch waltet *Gnade* auch in Osterungewittern.

II. OSTERWANDERUNG.

Der Föhnsturm.

Der Föhnsturm tobt, des Sees Wellen jagen,
Am Himmel ziehen finstre Wolken auf:
Soll ich die Wandrung auf die Höhe wagen,
Geb' ich, verzagend, meine Absicht auf?

Doch sieh, schon hat der Föhnsturm selbst vertrieben
Die Wolken; heller nur strahlt jetzt der Gipfel Kranz;
Der hohen Sonne ist der Sieg geblieben,
Die Frühlingswelt erstrahlt in neuem Glanz.

Laßt uns getrost das Weitersteigen wagen,
Wie finster auch der Weltsturm uns umdroht!
Er muß auf Fittichen den Frieden tragen,
Als starker Helfer, her vom Schöpfer — Gott.

¹⁾ Vergleiche die Redaktionelle Bemerkung.

Die Sirene.

Horch! Die Sirene heult — ein wildes Klagen;
Es scheint, die Ungeheuer kehren wieder,
Von denen uns gemeldet einst die Sagen —
Die Drachenbrut der alten Heldenlieder.

So ist's! Die erste Schöpfung hat verschlungen
Das Chaos, wüst und leer und bar des Lichts,
Und aus der Urflut ist aufs neu entsprungen
Die wilde Ausgeburt des Moloch *Nichts*.

Doch webt der Geist auch über diesen Gründen,
Ueber die Flut tönt ein allmächtig *Werde*;
Es will im Schöpfungswunder sich verbünden
Ein neuer Himmel mit der neuen Erde.

Ewige Anbetung.

Wild brauft der Sturm um diese Bergkapelle,
Die weithin schaut auf Täler und auf Höhen;
Doch durch das Toben tönet auch das helle
Gebet der Schwestern, die unsichtbar flehen

Für Not und Qual der schuldbeladenen Erde,
Daß Gott vor der Dämonen Wut sie rette;
Schaffen sich rastlos heilige Beschwerde:
„Ewiger Anbetung“ dient ja diese Stätte.

Ewige Anbetung! Ja, die ist vonnöten,
In diesem dunklen Sturm voll böser Geister.
Als Lob und Flehn zu Ihm ein stetig Beten,
Der war und ist der Stürme Herr und Meister!

Peregrinus Viator.

Blumhardt-Worte

Es gehört zu einem wartenden und im Reiche Gottes betenden Menschen, eine Befähigung zu haben zur Beweglichkeit, wie bei einem Diener, der immerfort auf der Herrschaft Hände sieht und nie weiß, was die nächste Stunde bringen kann — er stellt sich eben bereit. So wird man ein Volk, das dienen darf, das auch Kräfte und Zeichen erfährt, besonders aber auch richtendes Verhalten des Herrn und dadurch — *weil* sich alles richtet — unendlich viel Gnade. Da läuft Gericht und Gnade lebendig ineinander, und es kann zu wirklich großem